

## **Heinrich Himmler Biographie von Peter Longerich**

Eine Rezension

VON

*Richard Albrecht*

**Peter Longerich, Heinrich Himmler Biographie. München: Siedler/Random House, 2008, 1037 p. (mit Abbildungen), ISBN 978-3-88680-859-5**

(1) Unter der Überschrift „**Heinrich Himmler – Hitlers wichtigster Helfer**“ heißt es im Verlagsklappentext: „Über Heinrich Himmler, den Chef des NS-Polizei- und Terrorapparates, existieren viele Klischees: farbloser und pedantischer Bürokrat, verbissener Ideologe und versponnener Germanophiler, kaltblütiger Massenmörder. Longerich entschlüsselt diese schwer fassbare Persönlichkeit und geht dabei über eine konventionelle Lebensbeschreibung weit hinaus: Der renommierte Zeithistoriker liefert erstmals eine Gesamtschau all jener Bereiche, in denen Himmler Verantwortung trug, und zeigt, in welchem erstaunlichem Ausmaß dieser Mann die Strukturen und zerstörerische Dynamik der NS-Diktatur prägte. Heinrich Himmler, Reichsführer-SS, Chef der Deutschen Polizei, Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, schließlich Reichsinnenminister und Befehlshaber des Ersatzheeres, verfügte im NS-Staat über eine einzigartige Machtfülle und stand wie kaum ein zweiter für Terror, Verfolgung und Vernichtung. Er war für die Repression im Innern ebenso verantwortlich wie für die Verbrechen in den Konzentrations- und Vernichtungslagern, für die Gräueltaten der SS an der Ostfront oder für die Entwurzelung und Umsiedlung von Millionen Menschen unter deutscher Herrschaft. Doch trotz ihrer zentralen Rolle für das Regime bleibt die Figur Himmler bis heute blaß und über weite Strecken rätselhaft. Mit dieser ersten umfassenden Biographie nimmt der renommierte NS-Forscher Peter Longerich die Person Himmler in all ihren Funktionen und Facetten in den Blick. Er verschränkt auf einzigartige Weise private Lebensgeschichte, politische Biographie und Strukturgeschichte und eröffnet damit überraschende Einsichten in die Gesamtgeschichte der NS-Diktatur. So kann Longerich zeigen, wie ge-

schickt Himmler seine Kompetenzen in den unterschiedlichsten Politikfeldern nutzte und kombinierte, um seine weitgesteckten Ziele zu erreichen. Er führt uns vor Augen, in welchem Maße die Vorurteile, Marotten und Vorlieben des Reichsführers die SS als Organisation prägten, die so zum Spiegelbild seiner selbst wurde – und deren Geschichte ohne die genaue Kenntnis des Mannes an ihrer Spitze unvollständig und unverständlich bleibt.“<sup>1</sup>

**(2)** Dieser Vorgabe folgten prominente Rezensenten deutsch(sprachig)er Tages- und Wochenzeitungen: Michael Wildt lobte L's umfassend-brillianten Biographie des NS-"Hauptkriegsverbrechers" Heinrich Himmler (\*1900 †1945) als „Meilenstein der Forschung“ wegen der gelungenen Verknüpfung der individuellen Biographie mit der Analyse der politischen Struktur des NS-Staats (Die Zeit 1.10.2008). Frank Bajohr sah in L's Himmler-Buch nicht nur eine voluminöse Biographie, sondern auch ein "Standardwerk über die SS". Als "besondere Stärken" von L's Buch bewertete er die Parallelisierung von Himmlers konzeptionellen Entwürfen mit dem Aufstieg der SS im NS-Herrschaftssystem. Zugleich kritisierte er L's durch dichte "situative Beschreibung" bedingte fehlende Systematik und "analytische Tiefe" (Die Welt 3.10.2008). Dagmar Pöpping bewunderte die Verbindung von "Strukturgeschichte und Biografie" in Form der Verschmelzung von Himmler als Person und Institution (des SS-Reichsführers). Sie bewertete L's Buch als Lückenschluß in der historiographischen NS-Biographik (FR 14.10.2008). Cord Aschenbrenner lobte sowohl "Gründlichkeit und Fülle" des Buches, besonders neuerschlossene Quellen wie etwa Himmlers "Lese Listen" aus der ersten Hälfte der 1920er Jahre, als auch die überzeugende Verknüpfung von biographischer und strukturgeschichtlicher Forschung (NZZ 29.10.2008). Franziska Augstein empfand L's Buch als "sorgfältig" gearbeitete lange Himmlerbiographie mit einem Schwerpunkt Himmler-Psychologie. Sie sah aber auch Grenzen dieser Psychohistorie: Strenger Vater und Kontrollwahn bringen nicht notwendig ein kriminelles "Monstrum" wie Himmler hervor (SZ 5.11.2008). Rainer Blasius bewertete die in L's Himmlerbiographie herausgearbeitete Selbststilisierung des Biographenden als soldatisch-selbstloser Kämpfer mit schwächelnd-unsicherer Psychokonstitution als wichtigen Beitrag zum "facettenreichen Panorama eines Verbrecherstaates" (FAZ 15.12.2008).

**(3)** Reinhard Heydrich (1904-1942), Werner Best (1903-1989) und Franz Alfred Six (1909-1975) wurden als führende Himmlerhelfer 1977 (2008<sup>2</sup>), 1996 und 1998 biographiegeschichtliche Forschungsobjekte. Nun schließt L's große Himmlerbiographie eine historiographische Forschungsstrecke: Hier traut sich der prominente zweisprachige Zeitgeschichtler Peter Longerich (\*1955), Professor für Modern German History und Leiter des Holocaust Research Centre am Royal Holloway College der University of London (dazu 2002/03 Gast-

---

<sup>1</sup> <http://www.randomhouse.de/book/edition.jsp?edi=219116>. Diese wie alle folgenden elektronischen Quellen wurden zuletzt am 10.12.2009 überprüft

professor am Fritz-Bauer-Institut Frankfurt/Main, 2003-2004 Senior Scholar am Centre for Advanced Holocaust Studies des United States Holocaust Memorial Museum in Washington [D.C.] und 2006 Fellow am NRW-Wissenschaftszentrum Essen<sup>2</sup>) an deren Chef heran. Diesen Machtposition kennzeichnet die *Encyclopædia Britannica* so: „National Socialist ([Nazi](#)) politician, police administrator, and military commander who became the second most powerful man in the [Third Reich](#).“<sup>3</sup>

(4) L's Buch beginnt mit dem Ende: Den letzten Stunden des letzten Reichsinnenministers als britischem Kriegsgefangenen, der sich durch suizidalen Giftkapselbiß selbst tötet – kein „banaler ´Prolog´“ (Bajohr), vielmehr ein gelungener Einstieg. Ähnlich ansprechend auch Aspekte (nicht aber dessen küchenpsychologische Deutung als „Bindungsstörung“) des von L. herausgearbeiteten Persönlichkeitsbilds: Etwa Himmlers früh ausgebildete und bis zum jämmerlichen Selbstmitleid gehende Larmoyanz, seine „Gereiztheit, Angeberei und Rechthaberei“, sein „Mitteilungsdrang“, seine „Sucht, sich in die privaten Angelegenheiten anderer“ und sich ins „Intimleben anderer einzumischen“, sein mißtrauischer „Kontrollwahn“, der sich bis auf Einzelheiten der SS-Kleiderordnung und ihrer soldatischen Kopfbedeckung bezieht, sein „Führungsstil“ mit der wirksamen Führungsstrategie, auffällige, kriminelle, gescheiterte, verwehrte und verzweifelte SS-Leute als gnadenlos fürsorglicher SS-Übervater personal an sich zu binden und von sich abhängig zu machen, seine Rolle als „Erzieher“ der ihm unterstellten „Männer“, sein lebensweltlich-praktischer Rückbezug bei der für virile SS-Leute für zulässig erklärten „Zweitehe“ mit einer „Nebenfrau“, die auch Himmler selbst während des Krieges zum zusätzlichen Doppelvater werden läßt. Diese (und weitere) Persönlichkeitsfacetten führt L. in der Figur Himmler als bis dahin beispiellose „totale Personalisierung politischer Macht“ in sechs chronologisch angelegten Buchteilen mit ihren sechsundzwanzig Kapiteln vor und kennzeichnet zusammenfassend die „eigentliche Stärke“ dieses im Herrschaftsgefüge des Dritten Reichs zuletzt „mächtigsten NS-Politiker nach Hitler“ in seiner „Bilanz“ als Himmlers individuelle „Flexibilität, Ideologie mit Machtpolitik zu verbinden.“

(5) Mehrfach geht L. ein auf Himmlers im Wortsinn verrückte, angeblich soldatisch-ritterliche, Vorstellung von genozidaler „Anständigkeit“ auf rassistisch-destruktiver Grundlage in seiner berüchtigter ersten Posener Geheimrede vor SS-Gruppenführern zur „Judenevakuierung“ als „Ausrottung des jüdischen Volkes“ am 4.10.1943: Während das mörderisch-kriminelle Vorgehen gegen nichtgermanische „Menschentiere“ keine Grenzen kennt, soll „ein Grundsatz für den SS-Mann absolut“ gelten: „Ehrlich, anständig, treu und kameradschaftlich

---

<sup>2</sup> <http://www.rhul.ac.uk/Modern-Languages/staff/longerich.html>

<sup>3</sup> <http://www.britannica.com/EBchecked/topic/266132/Heinrich-Himmler>

haben wir zu Angehörigen unseres eigenen Blutes zu sein und zu sonst niemandem.“<sup>4</sup> Diese durch „Selbstermächtigung“ produzierte „*Gestaltung durch Vernichtung*“<sup>5</sup> war mehr als nur politische Rhetorik: Himmler hatte im Zweiten Weltkrieg, in dem es auch darum ging, „wer auf dieser Welt leben und über ihre Ressourcen verfügen sollte“ und „welche Völker völlig ausgelöscht werden würden, weil die Sieger sie als minderwertig oder störend ansahen“<sup>6</sup>, die Macht(mittel), im Zusammenhang mit der „rassistischen Beherrschung und Neuordnung Europas“ den zukunftsbezogen-intergenerativen und unwiderruflich-letalen „Ausschluß der Juden aus der deutschen Gesellschaft“ als erster entscheidender Akt zur „Neuordnung des europäischen Kontinents unter Führung der SS“ zu betreiben: „Ich hielt mich nämlich nicht für berechtigt“ – sagte Himmler in seiner zweiten Posener Geheimrede vor NS-Gau- und Reichsleitern am 6.10.1943 – „die Männer auszurotten – sprich also, umzubringen oder umbringen zu lassen – und die Rächer in Gestalt der Kinder für unsere Söhne und Enkel groß werden zu lassen. Es mußte der schwere Entschluß gefaßt werden, dieses Volk von der Erde verschwinden zu lassen.“<sup>7</sup>

**(6)** Abgesehen von im engeren Sinn biographischen Aspekten, Einzelheiten und scheinbaren Kuriositäten wie Himmlers (militär-) taktischem Zugeständnis an seine „Bosniaken-Division“ Anfang 1944, „ein Iman-Institut irgendwo in Deutschland“ zu gründen – ein Vorgang, der vor allem seinen grenzenlosen **Machtopportunismus** zeigt – finden sich in L´s Buch nicht nur biographistische Einzelheiten, sondern auch systematische Hinweise: Etwa im Abschnitt zum **Staatsschutzkorps**. Dort arbeitet L. als scheinbare Paradoxie diese allgemeine dilemmatische Strukturbeziehung und ihre pragmatische Himmlerlösung nach einem Muster, das sich auch später als Himmlerreaktion auf den gescheiterten Militärputsch des 20.7.1944 findet, heraus: „Ein gewisses Dilemma besteht [...] darin, daß Bedrohung und Repression in einem adäquaten Verhältnis zueinander stehen müssen: Ist die Gegnerbekämpfung zu erfolgreich, nimmt das Bedrohungspotenzial ab und der Polizeichef gefährdet langfristig seine Position; schildert er das Bedrohungspotenzial in zu düsteren Farben, weist er also nach, daß die Gefahr trotz aller Verfolgungsmaßnahmen nicht abnimmt, sondern sogar weiter ansteigt, stellt er sich selbst als unfähig dar.“ Ähnlich zutreffend L´s Hinweis auf Himmlers Mitte 1943 „bis dato nicht erreichtes Machtmonopol“ und dessen paradoxe Grundlage: „Je mehr das Dritte Reich seinem Untergang entgegenging, desto mächtiger wurde der Reichsführer-SS.“

---

<sup>4</sup> Dokument PS-1919 des Internationalen Nürnberger Militärgerichtshofs: IMT 29: 110 ff.; Gesamttext auch im Netz: <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente/texte/heinrich-himmler-posener-rede-vom-04-10-1943-volltext.html>; hier ist auch die wikipedia-Einführung nützlich: [http://de.wikipedia.org/wiki/Posener\\_Reden](http://de.wikipedia.org/wiki/Posener_Reden)

<sup>5</sup> Mihran Dabag, „Gestaltung durch Vernichtung. Politische Visionen und generationale Selbstermächtigung in den Bewegungen der Nationalsozialisten und der Jungtürken“; in: ders.; Kristin Platt (Hg.), *Die Machbarkeit der Welt. Wie der Mensch sich selbst als Subjekt der Geschichte entdeckt*. Wilhelm Fink, München 2006 (= Genozid und Gedächtnis): 142-171

<sup>6</sup> Gerhard L. Weinberg, *Eine Welt in Waffen. Die globale Geschichte des Zweiten Weltkriegs*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1995, 1174 p., zitiert 16

<sup>7</sup> Longrich, *Heinrich Himmler Biographie*: 710

**(7)** Kritik läßt sich in einem Dutzend Punkten kurzfassen: Scheinbare Kleinigkeiten, etwa Sprachhülsen wie „ganz Europa“ anstatt des gemeinten gesamten Europa; oder Modernismen wenn der Reichsminister des Innern „reichlich blauäugig“ einen Erlaß unterzeichnet; oder Zynismen wenn „die ungarischen Juden weniger Glück“ haben als die den Holocaust überlebenden albulgarischen; oder antihistoriographische Floskeln wie „vermutlich“, „möglicherweise“, „mag sein“, „wohl“. – Fehlende konzentrierte Textarbeit in Form von Straffungen zahlreicher Doppel- und Dreifachpassagen. – Nachhaltige Ignoranz gegenüber allen nicht-deutsch- und englischsprachigen Texten, Dokumenten und Quellen. – Grundwissenschaftliche Versäumnisse infolge des Fehlens auch nur einer übers Narrative hinausgehenden Analyse zahlreicher Himmlerreden, damit der **Rhetor Himmler** zum Vorschein kommt. – Grunddidaktische Versäumnisse in Form von fehlenden Karten. – Erhebliche Ungleichgewichte, etwa wenn Himmlers **Machtmonopol**, nachdem er im August 1943 auch zum letzten deutschen Reichsinnenminister avancierte und damit zum „Führungszirkel aus Goebbels, Bormann und Speer“ gehörte, auf knapp sieben Seiten einschließlich Anmerkungen abgehandelt wird; dadurch zeigt L., daß er die in den 1980er Jahren öffentlich diskutierte politische Absurdität des RMI-Gesetzesentwurfs von 1944 mit seinen vierzehn Paragraphen gegen ‚Gemeinschaftsfremde‘<sup>8</sup> entweder nicht kennt oder für bedeutungslos hält. – Ignoranzen gegenüber neueren Forschungsarbeiten: 1935 und 1936 etwa gab es keinen „Tag der Deutschen Polizei“<sup>9</sup>; etwa zur genozidrelevanten Hitlergeheimrede vor NS-Kreisleitern in Berlin am 12.12.1941<sup>10</sup> nach dem Kriegseintritt der USA („Feind Nr. 4 von Weltrang“) und Hitlers Reichstagsrede vom Vortag; etwa zum Überleben der albulgarischen Juden<sup>11</sup>; etwa zur Völkermordpraxis im rumänisch besetzten Transnistrien<sup>12</sup>; etwa zur von Karl Wolff (1900-1984) als ehemaligem persönlichen Referenten von Himmler und SS-General organisierten militär-

---

<sup>8</sup> Das als Rechtfertigung des faschistischen Rassismus angelegte "Gesetz zur Behandlung Gemeinschaftsfremder" mit seinen "Mindestanforderungen der Volksgemeinschaft" sollte am 1.1.1945 in Kraft treten: Detlev Peukert, *Volksgenossen und Gemeinschaftsfremde. Anpassung, Ausmerze und Aufgehen unter dem Nationalsozialismus*. Köln: Bund, 1982, 332 p., hier 246-279; Ralph Giordano, *Wenn Hitler den Krieg gewonnen hätte. Die Pläne der Nazis nach dem Endsieg*. Hamburg: Rasch & Röhring, 1989, 384 p., hier 200-213

<sup>9</sup> Robert Gellately, *Hingeschaut und weggesehen. Hitler und sein Volk*. Aus dem Englischen von Holger Fliessbach. München: dtv, 2004<sup>2</sup>, 456 p., hier 67-70. Dagegen Richard Albrecht, „Die ‚Polizei – Freund und Helfer“; in: ders., SUCH LINGE. Vom Kommunistenprozeß zu Köln zu google.de. Sozialwissenschaftliche Recherchen zum langen, kurzen und neuen Jahrhundert. Aachen: Shaker, 2008, 110 p. (Reihe Sozialwissenschaften), 57-68

<sup>10</sup> Christian Gerlach, „Die Wannsee-Konferenz, das Schicksal der europäischen Juden und Hitlers politische Grundsatzentscheidung, alle Juden Europas zu ermorden“; in: *WerkstattGeschichte*, 18/1997, 7-44; korrigiert und erweitert in: ders., *Krieg, Ernährung, Völkermord. Deutsche Vernichtungspolitik im 20. Weltkrieg*. Zürich-München: Pendo, 2001<sup>2</sup>, 281 p., hier 108-125 [und] 240-268

<sup>11</sup> Rossita Ivkova, *Rettung und Mord in genozidalen Entscheidungsprozessen: Bulgarien 1941-1943*. Diss.rer.soc., Universität Bielefeld 2005, iv/211 p.; <http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=975445456>

<sup>12</sup> Armin Heinen, *Rumänien, der Holocaust und die Logik der Gewalt*. R. Oldenbourg, München 2007, 208 p. (= Südosteuropäische Arbeiten 135)

terroristischen Justizpraxis im besetzten (Nord-) Italien der letztbeiden Kriegsjahre<sup>13</sup>. – L's partieller Zettelkastenhistoriographie entspricht das Fehlen einleitender Diskussionshinweise zu Forschungsstand und -methoden einerseits und zur subjektwissenschaftlichen Reflexion des Genres 'Biographie' einschließlich der Identifikation-Distanz-Problematik von Biographen andererseits. – Darüber hinaus interessieren den Zeitgeschichtler L. fachhistoriographische Reflexionen unter systematisch-kritischer und damit wissenschaftlicher Fragestellung wenig, etwa über den totalitär-bürokratischen Herrschaftscharakter des Staates 'Drittes Reich' als „autoritäre Anarchie“<sup>14</sup> polykratischer Ausrichtung mit tendenziell 'pluralistischen' Zügen.

**(8)** Als gravierendere Mängel bewerte ich L's fehlende Diskussion des Status von Himmler als **Soziotyp**, auf den die Typologie seines ehemaligen Münchener Mitschülers Wolfgang Hallgarten (1901-1975) nicht anwendbar<sup>15</sup>, aber Hannah Arendts **Mobführer**-These<sup>16</sup> etwa über die dokumentierten Auswanderungspläne des jungen Diplom-Landwirts durchaus sinnfällig ist. – Und als besonders ärgerlich empfinde ich L's Übernahme der unhaltbaren **Utopie-Zuschreibung** von Hans Mommsen (1983)<sup>17</sup>. Sie stellt eine antimoralische **Verkehrung** dar<sup>18</sup>. Auch Himmler brachte keine produktive „Utopie“ hervor, sondern ihr Gegenteil: destruktiv-rassistische Vernichtungsideologie – **Dystopie**.

**(9)** L's Buch ist mit 1170 Gramm nicht nur auf der Waage gewichtig. Gleichwohl besteht kein Grund, den Autor, der sich in seinem „München und London im Juli 2008“ datierten Nachwort als „*professoraler Großunternehmer*“ (Werner Hofmann) mit eigenem „Agenten“ (freilich bisher jedenfalls noch keinem eigenen „Scout“) und nicht weniger als vierzehn namentlich genannten Beratern zur „vertrackten Nazipsychologie“ (Carl Zuckmayer) Himmlers autopräsenziert und der zahlreiche Förderungen durch „Forschungsfreiräume“, „Stipendien und Gastaufenthalte“ nennt, als „renommierten“ Zeitgeschichtler und NS-Forscher zu überschätzen und sich vom Verlagshinweis aufs „Alleinstellungsmerkmal“ in Form der Behauptung, L. ver-

<sup>13</sup> Kerstin v. Langen, „Partisanenkrieg und Wehrrechtsjustiz am Beispiel: Italien 1943-1945“; in: *Zeitschrift für Genozidforschung*, 8 (2007) 2: 8-40

<sup>14</sup> Walter Petwaidic, *Die autoritäre Anarchie. Streiflichter des deutschen Zusammenbruchs*. Hamburg: Hoffmann & Campe, 1946, 148 p.

<sup>15</sup> Wolfgang Hallgarten, „Fremdheitskomplex“ und Übernationalismus. Beiträge zur Sozialgeschichte der deutschen Rassenideologie; in: *Zeitschrift für Freie Deutsche Forschung*, 1 (1938) 1: 82-108. – Vgl. auch Hallgartens knappes Porträt: „Mein Mitschüler Heinrich Himmler. Eine Jugenderinnerung“; in: *Germania Judaica. Bulletin der Kölner Bibliothek zur Geschichte des deutschen Judentums*, 1 (1960/61) 2: 4-7

<sup>16</sup> Hannah Arendt, *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft* [1951]. München/Zürich: Piper, Neuauflage 1986, 758 p. (= Serie Piper 64), hier 187-202

<sup>17</sup> Hans Mommsen, „Die Realisierung des Utopischen. Die 'Endlösung der Judenfrage' im 'Dritten Reich'“; in: *Geschichte und Gesellschaft*, 9 (1983): 381-420

<sup>18</sup> Richard Albrecht, „Realizing Utopia – Really Not. But Murder(ing) Jews – secondly, academically, coldly. On the false world of a prominent German tenure historian“; in: *Kultursoziologie*, 17 (2008) I: 127-143

schränke in seiner Himmelerbiographie „auf einzigartige Weise private Lebensgeschichte, politische Biographie und Strukturgeschichte“, blenden zu lassen.

**(10)** Im übrigen hat mich dieses Buch davon überzeugt, künftig keines mehr zu rezensieren, das wegen Übergewichtigkeit von mehr als 1000 Gramm im gegenwärtigen Deutschland nicht mehr als Maxi-Büchersendung für 1.40 € postalisch befördert wird. Und dies nicht nur, weil allein der mir durch Leistungsverweigerung der Deutschen Post letztentstandene Vermögensschaden (2008) 67.15 € betrug und der Aufpreis bei jedem dieser obesitären Bücher heuer 2,50 € pro Postsendung beträgt ... was auch meint: Nicht nur „die Emigration ist eine Portofrage“ (René König).

Richard Albrecht